

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: MASARIK, Hubert Gesandter d. CSR	ZS Nr. 2363	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 1 - 26 Sachkatalog: Tschechoslowakei II Verträge III - 5	Personen: Masarik, Hubert. Dr.		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Letzter Zeuge

Die Erinnerungen Dr. H. Masafiks, des Gesandten der CSR, haben etwa 440 Druckseiten. Die Vorrede hat ein junger tschechischer Historiker, Dr. F. Lukeš, geschrieben, der nun in der BRD als Stipendiat der Humboldt-Stiftung arbeitet, und auf die neueste Geschichte spezialisiert ist. Als besonders wertvoll hebt er in der Einleitung jene Partien hervor, wo der Autor sich auf Dokumente, Tagebucheinträge, Artikel und Reden beruft. Ihm zufolge füllen die Erinnerungen eine fühlbare Lücke in der tschech. Literatur und Geschichte aus. Dr. Lukeš musste allerdings ^{den} ~~ein~~ Einwand erheben, dass der Autor weder Marxist noch Kommunist ist. Bis jetzt durften die Erinnerungen von Nicht-kommunisten, Zeitgenossen der Vorkriegsperiode, nicht veröffentlicht werden.

I.

Wie kam es zur Krise der CSR
185 Seiten

1. Jugend in der Habsburger Monarchie

Der Autor stammt aus einer gemischten tschechisch-deutschen Familie, die Nationalprobleme waren ihm daher von Kindheit bekannt. Er schildert den Fortschritt des tschech. Elements in den letzten Jahrzehnten der Habsburger Monarchie, den antiösterreich. und antidynastischen Geist, mit welchem die tschech. Jugend vor dem I. Weltkrieg erfüllt war. Sein Traum war diplomatischer Dienst, ihm als tschech. ^{Welt} armen Studenten nur erträumt. Deswegen ging er nach Prag Jus studieren, wo ihn der Umsturz 1918 erreichte.

2. Čsl. Parlament bis München

Der Autor war gemeinsam mit Jan Masaryk erster Parlamentsreferent des Außenministers Dr. Beneš. Dies gibt ihm die Qualifikation, um eine Übersicht über den Čsl. Parlamentarismus bis München zu geben

- es gibt hier zwei Marksteine - November 1920, wo die Aufteilung der östl. Soz. Demokratie unter dem Einfluss der russischen Revolution in Kommunisten und Soz.-Demokraten den Agrariern ermöglicht wurde ihre Majorität auszuprägen in einem grösstenteils industriellen Lande, und das Jahr 1926, wo die Realisierung der ersten tschechodeutschen Koalition die Möglichkeit zur Lösung der Nationalitätenstritte gegeben war, die nicht ausgenützt wurde.

3. Scheidung der Geister

Der Autor war in seiner Jugend Mitglied des ZK der Masarykschen Realistenpartei und auch Lektor der Arbeiterakademie, hatte also Gelegenheit nahe die Sturmkrise der tschech. Linken in den Jahren 1918-21 zu erleben. Worum ging es? Es ging um denselben Versuch den Moskau mit Bela Kuhn in Budapest, Eisner in München gemacht hat. Der Autor sah, dass die internat. Konstellation das Gelingen eines ähnlichen Versuchs in der CSR ausschliesst, ~~das~~ ^{und} war er dagegen, auch wenn er für die Nationalisierung der Industrie war. Ihm zufolge kann ein Staat, der die Souveränität verliert, nicht frei sein soziales System bestimmen. Zu dieser kritischen Zeit wurde er in den nächsten Kreis der Vertrauten des Dr. Beneš geladen, hatte also Zugang ^{zu} den besten Quellen.

4. Belgische Erfahrungen

Vom Ende 1921 bis anfangs 1928 ist er Vertreter des Gesandten in Brüssel. Dozent Kvaček, tschech. Historiker, hat in seinem Gutachten für den Verlag geschrieben, dass der Autor ein atypisches Beispiel ist, dass sein Wachsen sich nach einer Ausnahmeart abspielte. Schon ⁱⁿ Brüssel gab er Verbindungen mit Diplomaten von Ländern, die mit seinem Lande nicht gerade freundlich gesinnt waren, den Vorzug. Es waren in erster Linie deutsche Diplomaten - aus dieser Zeit stammt seine persönl. Freundschaft mit H. G. von Mackensen, die ihm in Prag manchmal verargt wurde.

Deswegen kann er in den Erinnerungen Zitate aus dem Tagebuch belegen, wie bereits damals im deutschen diplom. Corpszwei Richtungen waren - Orientierung nach Osten und nach Westen - Deswegen sah er auch besser aus der Nähe den Aufstieg Deutschlands aus der Stressemann-Ära. Weiters verkehrte er mit Ungarn, Polen, Oesterreichern, Italienern, Japanern. In Belgien widmete er sich dem Studium der Sprachenfrage - daher seine guten Beziehungen zum Flamenführer Min.F. van Canwellert- und der Sozialfrage. Ein besonderes Kapitel bildet sein freundschaftlicher Verkehr mit dem Dreikleeblatt belg. Politiker, dem prov. Aussenminister Spaak, dem Senator Rolin ^{dem} und Liberalen Janson. Zu diesem Kapitel gehört seine Freundschaft mit R. Werner, Chef des Welt-Getreidekonzerns Bunge-Born, von dem er wertvolle Informationen z. B. über den Fall Poincaré erhielt.

5. Westlicher und östl. ~~Katholizismus~~ Katholizismus

Von der Zeit, als er im Parlamente arbeitete, hatte er die bestimmte Idee, dass für sein Land am Besten eine Koalition wäre, in welcher eine Verbindung zwischen Arbeiter- und Katholikenpartei ^{en} wäre. Dazu war es notwendig, dass sich die Katholiken in der CSR zur Linken anlehnen. In Belgien hatte sich der Autor mit der linken Katholikenbewegung bekannt gemacht, welche unter der Führung und Schutz des Kard. Mercier Gedanken vertrat, die dem II. ^(?) Vatikan Konzil nahe waren. Der Autor beschreibt, wie bereits damals ein Dialog zwischen Marxisten und Katholiken in Belgien geführt wurde. Er wollte die Realisation seiner Idee betreiben und beantragte den ösch. Katholiken die Übernahme des Programms der belg. Linkskatholiken. Der Versuch misslang am Widerstand der reaktionären ösch. Hierarchie und Unverständnis auf tschechischer Seite.

5. Bekanntschaft mit T.G. Masaryk - Benešs Position

In die Brüsseler Zeit fällt die Bekanntschaft mit T.G. M. durch eine typische Episode, wie er vor Verlassen Belgiens im letzten Aufgeblick an Kard. Mercier

schreibt, als ihm der Autor das schwierige Verhältnis zum katholischen Lager beschreibt. Aus dem Kapitel Beneš ist interessant die Passage über die Veränderung des Standpunkts zu den Katholiken - 1923 lehnt Beneš des Autors Antrag brisik ab, im Jahre 1929, als der Autor zum 2. mal im Parlament arbeitet, gibt er ihm als einzige Instruktion "Verbindung mit den Katholiken" herzustellen und in der Wünchen^{er} Krise fordert er vom Autor, er solle die Lobsprüche der Katholiken über Stalin mässigen, damit Berlin keinen Vorwand über eine angebliche Bolschewisierung habe. Der Autor beschreibt positive und negative Seiten des Beneš-Charakters.

7/ Welt und ČSR 1922-1928 Erste Symptome der Čsl. Krise

Zum Schluss des Brüsseler Kapitels gibt der Autor einen Ueberblick über die Weltlage unter dem Čsl. Gesichtspunkt, besonders den Aufstieg Deutschlands. Die ersten Symptome der Čsl. Krise legt er bereits ins Jahr 1922, als Lloyd George und andere engl. Politiker die Frage der Ostgrenzen ventiliert. Der Autor belegt es mit Zitaten aus seinem Tagebuch. Interessant das Gespräch mit dem Presse-Attache in Moskau Šrom im J. 1925, wo Šrom den seinerzeitigen Standpunkt ^{von} T.G. W. zu den Sowjets festhält und die Führungsverhältnisse im Kreml schildert. Das Kapitel endet mit einem Gespräch mit Jean Politis, der die Krise der ČSR in Bilde voraussieht. Gegenüber dem Locarnervertrag ČSR- Frankreich ist der Autor kritis

8/ Prager Intermezzo

Jänner 1928 - Juni 1929 ist der Autor zum 2. male Parlamentsreferent. Er ist sich der Nähe der Krise bewusst und konzentriert sich, von Bsch. Seite isoliert, auf Bekantwerden mit der deutschen Gesellschaft in Prag drei Sektoren : deutschfeudal, deutschnational, deutschjüdisch - und auf die Verhältnisse im Sudetengrenzgebiet. Gleichzeitig vergegenwärtigt er sich auf Reisen in der Slowakei das entstehende slowakische Problem, durch Fehler auf beiden Seiten entstanden.

9 / Portraits und Karrieren in der I. Republik

Die Entstehung der CSR hat radikale Veränderungen wie in der Gesellschaft der Tschechen so auch in der polit. Repräsentanz gebracht. Der Autor beschreibt kurz diese Änderungen, die Entstehung des Diplomatendienstes, Stellung der Armee, die erst bei der Hitlerbedrohung richtige Wertung erhalten hat

10/ Bulgarische Erfahrungen

Juni 1929- November 1936 ist der Autor Gesandter-Stellvertreter und Gesandtschaftsverwalter in Sofia. Er hat Gelegenheit die Problematik der kleinen Entente gewissermaßen von der anderen Seite zu sehen. Er bleibt seiner Brüsselerlinie ~~treu~~ ^{treu} - im Diplomatenkorps verkehrt er hauptsächlich mit deutschen Repräsentanten - daher seine Bekanntschaft mit Altenburg, dem Chef der östl. Abteilung in der Wilhelmstrasse zur Zeit Münchens I -, mit den Repräsentanten Ungarns, Polens und Italiens. Er ist vom Verschwinden der Kleinen Entente überzeugt, beginnt Zweifel über das franz. Bündnis zu haben.

11. Johann XXIII.

Zur Zeit seines Wirkens in Sofia ist er in engen freundschaftl. Verkehr mit Nuncius Roncalli, dem späteren Papst Johann XXIII. Zitate aus Tagebüchern und Nachrichten nach Prag zeigen interessant den Charakter dieses Papstes, der sich durch die Berufung des II. Vatikanenkonzils in die Kirchen- und Weltgeschichte eingeschrieben hat.

12. Tschechen in Bulgarien

Durch Zufall wurden die Tschechen in Bulgarien "Kulturträger". Nach der Befreiung nahm der neue Herrscher einen Tschechen, Dr. Jireček, Professor der Wiener Universität, mit sich und berief nach Bulgarien Vertreter aller Fächer, Professoren, Künstler, Drucker, Fotografen, Brauer etc. Zweiter Faktor war, dass der Löwenanteil der bulgarischen Industrie der östl. Industrie gehörte.

13. Deutsche Expansion und östl. Verteidigung

Nach Antritt Hitlers in Deutschland beginnt die deutsche Wirtschaftsexpansion *in Bulgarien*

unter Schachts Führung. Die ČSR muss um ihren 2. Platz kämpfen, aber sie kämpft erfolgreich, obwohl die Weststaaten ablehnen sich an diesem Kampfe zu beteiligen. Der Gegenspieler des Autors ist Clodin, später wichtiger Funktionär in der Wilhelmstrasse.

14. Verkehr mit der Heimat

In Sofia verfolgt der Autor, stets mehr von der Krise seines Staates und der Unabwendbarkeit des Krieges überzeugt, Kontakte mit dem Heimatland, schreibt in Zeitschriften, trägt vor, besucht auf Urlauben Orte, wo die Krise ausbrechen wird, d.H. das Sudetenland. Er unterhält Kontakte mit der Prager deutschen Gesellschaft. 1935 trifft er Henlein und ist Zeuge einer Szene, wo Henlein einer Erklärung seiner Staatsloyalität versagt.

15. Welt und ČSR 1929-36, Herannahen der ^{des} Krise und Weltkrieges

Am Ende seines Sofioter Kapitels gibt der Autor einen Überblick über die Welt-situation vom čsl. Standpunkt. Hitlers "Mein Kampf" hat er vom Anfang an ernst genommen und von seinem Antritt als Kanzler hat er nicht nur mit einer Krise gerechnet, sondern auch mit dem unabwendbaren Weltkrieg. Dieses Kapitel ist belegt durch Zitate aus dem Tagebuch von Gesprächen - detailliert wird der Zusammenbruch des Westens, der Kleinen Entente und Völkerbund geschildert. Besonders wird der Umstand unterstrichen, der die Unabwendbarkeit des Krieges schildert. So z. B. die Botschaft der engl. Clivenden-Klique um Astor und Chamberlain dem bulg. Zaren Boris, dass die brit. Diplomatie nicht vor einem Zusammenbrechen der ČSR Halt machen wird. Am stärksten wirkt die Audienz zum Abschied bei Zar Boris, der betont dass der Krieg unabwendbar ist, dass er in Mitteleuropa beginnen wird und mit entscheidendem Faktor in der letzten Phase die Qualität der Roten Armee mitspielen wird.

II.

Jahr 1937 - Prolog zu München
76 Seiten

1/ Rückkehr nach Prag

Des Autors Pessimismus, mit dem er nach Prag zurückkehrt, entspricht nicht in Ausmass dem Optimismus der tschech. Gesellschaft - nur in der deutsch-jüdischen Gesellschaft findet er denselben Pessimismus.

2/ Mitarbeit am Programm

Der Autor tritt zum 3. male als Parlamentssekretär auf, gleichzeitig aber empfängt er die Aufforderung von Benešs Mitarbeiter Dr. H. Ripka, dass er unter Pseudonym in dem Regierungswochenblatt "Programm" Wochenberichte über die Auslandssituation schreiben möge. Diese veröffentlichten Artikel sind ihm heute ein Beweismaterial über die damaligen Ansichten des Krisenverlaufs der CSR

3. Sudetendeutsche Frage im Jahre 1937

In diesem Kapitel schildert der Autor, wie er bewusst seine Kontakte mit der deutschen Gesellschaft erweitert hat, mit Deutschen im Grenzland. Er schildert den letzten Versuch eines deutsch-tschechischen Vergleiches mit den deutschen Regierungsparteien vom 28. 2. 1937.

4. Parlament im Jahre 1937

In Exposés, die er für den Minister Krofta machte, und aus Niederschriften beweist der Autor, dass das Parlament im J. 1937 noch normal aktionsfähig war zum Unterschied vom Frühling 1938, wo es ausgeschaltet war.

5. Stritte um die Auslandspolitik des "PROGRAMMS"

Dieses Kapitel gibt Einsicht in die geistigen Regungen unter den tschech. "Burg"-Intellektualen in Monaten, die dem München-Fakt vorangehen.

6/ Italien gegen die CSR - Werner-Informationen

Aus diesem Kapitel ist interessant der bisher unveröffentlichte Grund des Hasses Mussolinis gegen Beneš, der finanziell die Bewegung zur Beseitigung des fasch. Führers unterstützt hat. Des Autors Freund aus Belgien Werner brachte ihm die Nachricht, dass vor dem Angriff auf die CSR der Anschluss Österreichs vollzogen werde und dass England ganz von Chamberlain beherrscht sein werde, der a tout prix sich mit Hitler einigen will.

7/ Plan einer deutschen Opposition gegen Henlein

Der Autor, dem der Plan übergeben wurde, bezweifelt nicht die Ehrlichkeit der Urheber, betrachtet ihn jedoch als undurchführbar. Das Motto "Es kommt der Tag" hat die Möglichkeit logischer Erwägungen auf deutscher Seite beseitigt.

8/ Konflikt mit Beneš - Verhältnis zu England und den Sowjets

Beneš hat dem Autor den bedeutenden Posten eines Chefs der polit. Kanzlei auf der "Burg" angetragen. Der Autor lehnt mit Rücksicht auf die Bestimmtheit der Meinungskonflikte mit Beneš ab, wodurch das Verhältnis zwischen beiden lange verschlechtert wurde. Der Autor verteidigt im "PROGRAMM" das Vertragsverhältnis mit den Sowjets und schreibt für eine Nationalkoalition auf tschech. Seite.

9/Anschluss vor dem Tor - Engl. Gesandtschaft für Henlein

Von Sommerreisen nach Oesterreich und Jugoslawien brachte ~~mit~~ der Autor zwei Erkenntnisse mit: Der Anschluss ist eine Frage von Monaten, die engl. Gesandtschaft exponiert sich offen für Henlein durch Organisation seiner Reisen und Unterredungen in England.

10/Optimistisches Telefon - Tod T.G. M.s und weitere Verschlechterung

Deutsche Aemter horchten Telefonmeldungen der ~~deutschen~~ ^{Botschafter} J. Masaryk ^(London) und S. Osuský ^(Paris) ab - da Masaryks Meldungen durch undiplom. Aussagen hervorragten, wurde der Versuch gemacht, die Telefonate abzustellen und einen Kod zu verwenden. T.G.M.s Tod war ein schlechtes Krisenzeichen, grosse Verschlechterung der Lage Herbst 1937

11/ Verhandlungen mit Staatssekretär v. Mackensen

Nach dem Fiasco vertraulicher Verhandlungen des Grafen Trautmannsdorf Ende 1936 ist diese Verhandlung die letzte. Es kam dazu, indem die Eheleute Mackensen, die seit Brüssel befreundet waren - den Autor und Gattin nach Berlin einluden, wobei Mackensen bemerkte, dass er mit dem Autor als Mensch zu Menschen sprechen wol

Dieses Kapitel ist interessant durch die Instruktionen, die der Autor von Beneš erhielt, andererseits durch das detaillierte Protokoll, die ermöglichen, in die Beziehungen zwischen Berlin und Prag Ende 1937 einzublicken.

12/ Belgischer Vertrag mit Deutschland und England beschliesst Abschreibung von Mitteleuropa

Die tschech. Oeffentlichkeit hat dem belgisch-deutschen Vertrag schlecht ausgelegt, der Hintergrund war dem Autor gut bekannt. Zur Zeit betrachtete der Autor England vollkommen von Chamberlain beherrscht und dessen Ziel war die Annäherung an Berlin.

13/ Erstes kritisches Exposé - Delbos in Prag

Im November erkämpfte der Autor die Möglichkeit ein erstes kritisches Exposé über den Stand der Auslandspolitik auszuarbeiten. Im Dezember kam nach Prag der franz. Minister Delbos - der Autor machte den Dolmetsch bei seinem langen Gespräch mit den Studentenführern Kundt und Pfirgner - worüber er detaillierter zu Ende des III. Teiles berichtet.

In den letzten Jahrestagen kommt es zum Streit zwischen Ripka und dem Autor - Ripka erhielt von Beneš den Auftrag einen sehr optimistischen Artikel über die Auslandslage der CSR zu schreiben, der Autor ist überzeugt von Gegenteil und verzichtet auf die Aufgabe, eine Zergliederung der Auslandspolitik vorzunehmen.

III

Das München - Jahr
86 Seiten

1/ Beran für Einigung mit Henlein - Krise der Kleinen Entente

Das Neujahrsblatt der stärksten Regierungspartei brachte einen Artikel des Vor-

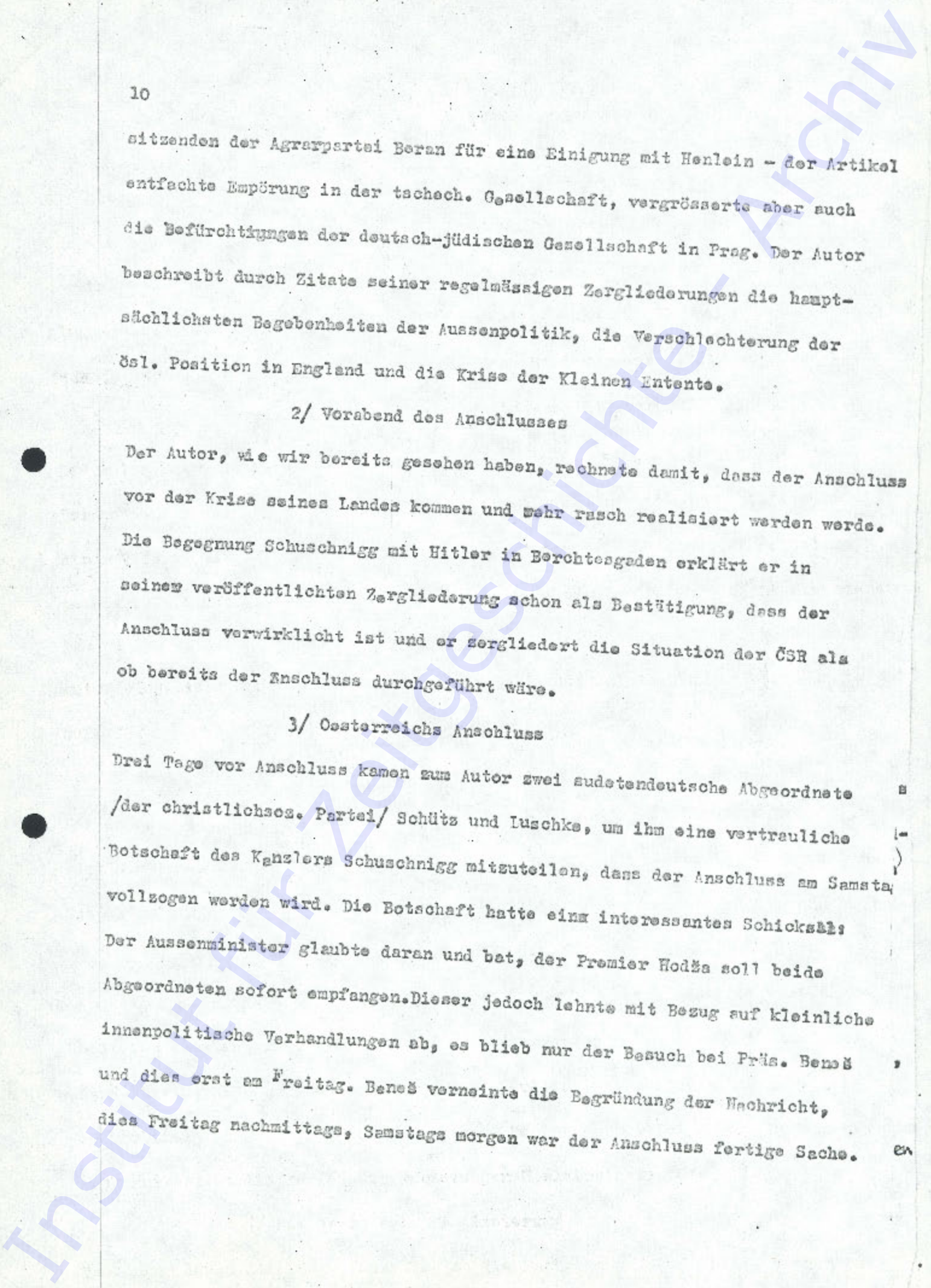
sitzenden der Agrarpartei Beran für eine Einigung mit Henlein - der Artikel entfachte Empörung in der tschech. Gesellschaft, vergrösserte aber auch die Befürchtungen der deutsch-jüdischen Gesellschaft in Prag. Der Autor beschreibt durch Zitate seiner regelmässigen Zergliederungen die hauptsächlichsten Begebenheiten der Aussenpolitik, die Verschlechterung der ösl. Position in England und die Krise der Kleinen Entente.

2/ Vorabend des Anschlusses

Der Autor, wie wir bereits gesehen haben, rechnete damit, dass der Anschluss vor der Krise seines Landes kommen und sehr rasch realisiert werden werde. Die Begegnung Schuschnigg mit Hitler in Berchtesgaden erklärt er in seiner veröffentlichten Zergliederung schon als Bestätigung, dass der Anschluss verwirklicht ist und er zergliedert die Situation der ČSR als ob bereits der Anschluss durchgeführt wäre.

3/ Oesterreichs Anschluss

Drei Tage vor Anschluss kamen zum Autor zwei sudetendeutsche Abgeordnete /der christl. soc. Partei/ Schütz und Iuschke, um ihm eine vertrauliche Botschaft des Kanzlers Schuschnigg mitzuteilen, dass der Anschluss am Samstag vollzogen werden wird. Die Botschaft hatte ein interessantes Schicksal: Der Aussenminister glaubte daran und bat, der Premier Hodža soll beide Abgeordneten sofort empfangen. Dieser jedoch lehnte mit Bezug auf kleinliche innenpolitische Verhandlungen ab, es blieb nur der Besuch bei Präs. Beneš und dies erst am Freitag. Beneš verneinte die Begründung der Nachricht, dies Freitag nachmittags, Samstags morgen war der Anschluss fertige Sache.



4/ Chamberlain - CSR

Der Autor sah in der englischen Politik den grössten Stein des Anstosses für die CSR und in der engl. Politik wieder Chamberlain, der in der Zeit der Krise die ganze Aussenpolitik selbst führte. Er war stark gegen die CSR eingestellt. Der Autor begründet diese Einstellung und die Sehnsucht Chamberlains jedenfalls und auch für den Preis der CSR eine Einigung mit Hitler zu erzielen.

5/Polnisches Ultimatum an LettlandLitauen

Der Autor hat bereits damals, aber auch heute dieser Randgegend erhöhtes Interesse für die ganze Lage der CSR beigelegt. Warum? Litauen hatte damals einen Vertrag mit der SU, hat sich nach Erhalt des poln. Ultimatus natürlich an Moskau mit der Bitte um Hilfe und Schutz gewandt. Zur Ueberraschung Litauens hat Moskau im Gegenteil Litauen empfohlen das poln. Ultimatum anzunehmen. Der Autor projiziert diesen Standpunkt in die Zeit, die folgte, auf das Verhältnis CSR- SU.

6/ Plebiszit in Deutschland

Der Autor bewertet das positive Ergebnis des Plebiszits als Plus für Hitler, nichtsdestoweniger behauptet er in seiner Analyse, dass Hitler in der nächsten Zeit neue und durchdringende Erfolge zur Beruhigung der Heimatsfront braucht.

7/ Henlein verbrennt die Brücken hinter sich....

Auch hier muss des Autors Ueberzeugung wiederholt werden, dass die Angelegenheit der Sudetendeutschen für Hitler nur ein Vorwand war um das strategische Hindernis der CSR zu beseitigen und dass Henlein Instruktionen bekam, welche im Vorhinein eine Einigung mit der Prager Regierung ausklammerten. So hat er auch seinerzeit die Karlsbader Forderungen Henleins betrachtet.

8/ Die erste tschl. Mobilisierung

Der Autor lässt die Frage beiseite, ob die Nachrichten über milit.Bewegungen

Deutschlands, die aus westlichen Kreisen stammten und zur Mobilisierung führten, belegt oder nicht belegt waren. Für ihn waren damals und heute die Aspekte der Mobilisierung interessant - erstens musste auch das Ausland anerkennen, dass die Mobilisierung in tadelloser Ordnung durchgeführt wurde. Zweitens hat die erfolgreiche Durchführung eine zeitweise Festigung der westlichen Demokratien veranlasst. Das Autors damalige Analyse aber endet mit der Feststellung, dass die schwersten Augenblicke noch kommen und die tschech. Nation vor allem auf sich selbst vertrauen muss - daher ist eine breite ganznationale Front notwendig.

9 Jaksch und Hodža

Jaksch blieb mit seinen sozialdem. deutschen Arbeitern auch dann, als die anderen deutschen Regierungsparteien mit fliegenden Fahnen nach dem Anschluss zu Henlein übergingen, auf der Seite der Demokratie. Er verkehrte weiter mit Ripka und dem Autor, schrieb in deren tschech. Wochenblatt Artikel für die Zusammenarbeit der Tschechen und Deutschen zwecks Verteidigung der Demokratie, ja hat sogar mit Ripka eine Versammlung deutscher Arbeiter im Mittelpunkt der Henlein-Domäne Karlsbad einberufen, wo sich 3000 Personen gegen den Nazismus stellten. Der Autor verfolgt in der gegebenen Zeit den Gedanken der allnationalen Front mit den Kommunisten auf tschech. Seite. Da er die Art, wie Hodža in der kritischen Zeit die Regierung führt, verurteilt, greift er ihn offen an und verlangt eine sofortige Aenderung der Regierung. Die tschech. Rechte glaubt, dass der Angriff von Beneš stammt und antwortet mit einem Gegenangriff auf Beneš. Ripka nimmt in einem neuen Artikel den Autor in Schutz und unterstreicht das Recht auf Kritik der Regierung.

10/ Ripka im Westen - Sokolkongress

Am Vorabend von München schickt Beneš H. Ripka nach Westen. Er soll dort drei Hauptpunkte erklären: 1/ Ritters Schreien wegen der Sprachrechte der Sudetendeutschen ist nur ein Vorwand zur Liquidierung der ČSR 2/ Ein Plebiszit ist für Prag unannehmbar 3/ England gewinnt durch Aufopferung der ČSR nicht den Frieden.

In Prag gehörten die letzten sonnigen Tage dem Sokolkongress. ^{Der} Autor, der 100.000 auf dem Stadium begeistert die Jugoslawen und Rumänen begrüßen sah, veröffentlicht sofort einen Artikel, wo er die ösl. Öffentlichkeit aufmerksam macht, nicht Täuschungen und Gefühlsmomenten zu unterliegen - die Regierungen Jugoslawiens und Rumäniens stehen nicht mit Prag auf einer Linie.

11. Die Krise kulminiert

Der Autor hat in seinen Analysen vom J. 1937 mit der Möglichkeit gerechnet, dass die CSR vor Kriegsausbruch "erledigt" sein wird. Er kehrt zu diesen Gedanken in den Monaten vor München zurück. Er rechnet mit einer vollen Isolierung.

12. Runciman in Prag

Schon vor Ankunft des "Vermittlers" Runciman hat der Autor eine Analyse veröffentlicht, in welcher er sich eindeutig gegen seine Mission gestellt hat. Ausserdem war er der Meinung, dass Runciman nach Prag bereits mit fertigen Tatsachen kommt. Ein persönliches Gespräch mit Runciman und dessen Vertreter A. Swatkin hat ihn in diesem negat. Gesichtspunkt erhärtet.

13. Vertrag von Saloniki

Die tschech. Öffentlichkeit, gereizt und beunruhigt, wollte in dem Vertrag von Saloniki - Jugoslawiens, Rumäniens, Griechenlands mit Bulgarien - eine Zurückweichen des Einflusses beider Diktatoren sehen. Der Autor warnte durch eine neue Analyse vor solcher Überwertung - die Diktatoren beeinflussen immer mehr den Balkan. Bulgarien ist im Schlepptau von Berlin, wohin auch Jugoslawien und Rumänien gleitet. Er zitiert den Fall eines bulg. Fliegers in deutscher Uniform und deutschem Flugzeug, dass zur Landung in Böhmen gezwungen wurde.

14. Letzter Artikel vor München

Der Autor ist bereits unter dem Eindruck der bevorstehenden harten Prüfung, bei der die "CSR allein stehen wird. Die letzte Analyse endet mit den Worten: Vor

14

Redaktionschluss bekomme ich die Nachricht von der Reise Chamberlains zu Hitler. Es besteht die ernste Gefahr, dass die ČSR die Einigung zwischen Weston und Hitler begahnen wird....

15. Jaksch und Strasser wollen Militärwiderstand

Einige Tage vor München wurde der Autor dringend von W. Jaksch in dessen Wohnung eingeladen, wo schon Otto Strasser war. Beide drängten in langer Unterredung, die ČSR solle unnachgiebig ^{bleiben} und lieber Militärwiderstand leisten. Der Autor war in einer eigentümlichen Situation gegenüber diesen beiden Deutschen - er wusste nicht, dass beide schon vertraulich Ripka informiert hatten und auch Beneš über die Absicht der deutschen Widerstandsbewegung, Hitler im Falle eines Krieges mit der ČSR zu beseitigen.

16. Benešs sogen. Fünfte Plan

Was war dieser Plan, von dem man bisher wenig weiss? Beneš, bedroht durch den Plebiszitplan, entschliesst sich bis zur äussersten Grenze zu gehen und einen gewissen Staatsteil abzutreten. Den Antrag hat er den Gesandten Frankreichs und Englands gemacht - der Autor hatte diese Verhandlungen mit dem franz. Gesandten De Lacroix zu führen. Daher muss der Autor erklären, dass der voriges ⁽¹⁹⁶⁸⁾ Jahr aufgefundene Brief Benešs vom Feber 1939, in dem er beweisen will, dass er keine Abtretung beantragt hat, nicht der Wahrheit entspricht.

17 München.....

Hier schildert der Autor breit seinen Aufenthalt in München z. Z. der Konferenz, wo er eigentlich durch die deutsche Polizei interniert war im Sitz der engl. Delegation...Dieses Kapitel entspricht bereits früheren Berichten und Auftritten im franz., englischen und tschechischen Fernsehen.

18 München nach 30 Jahren

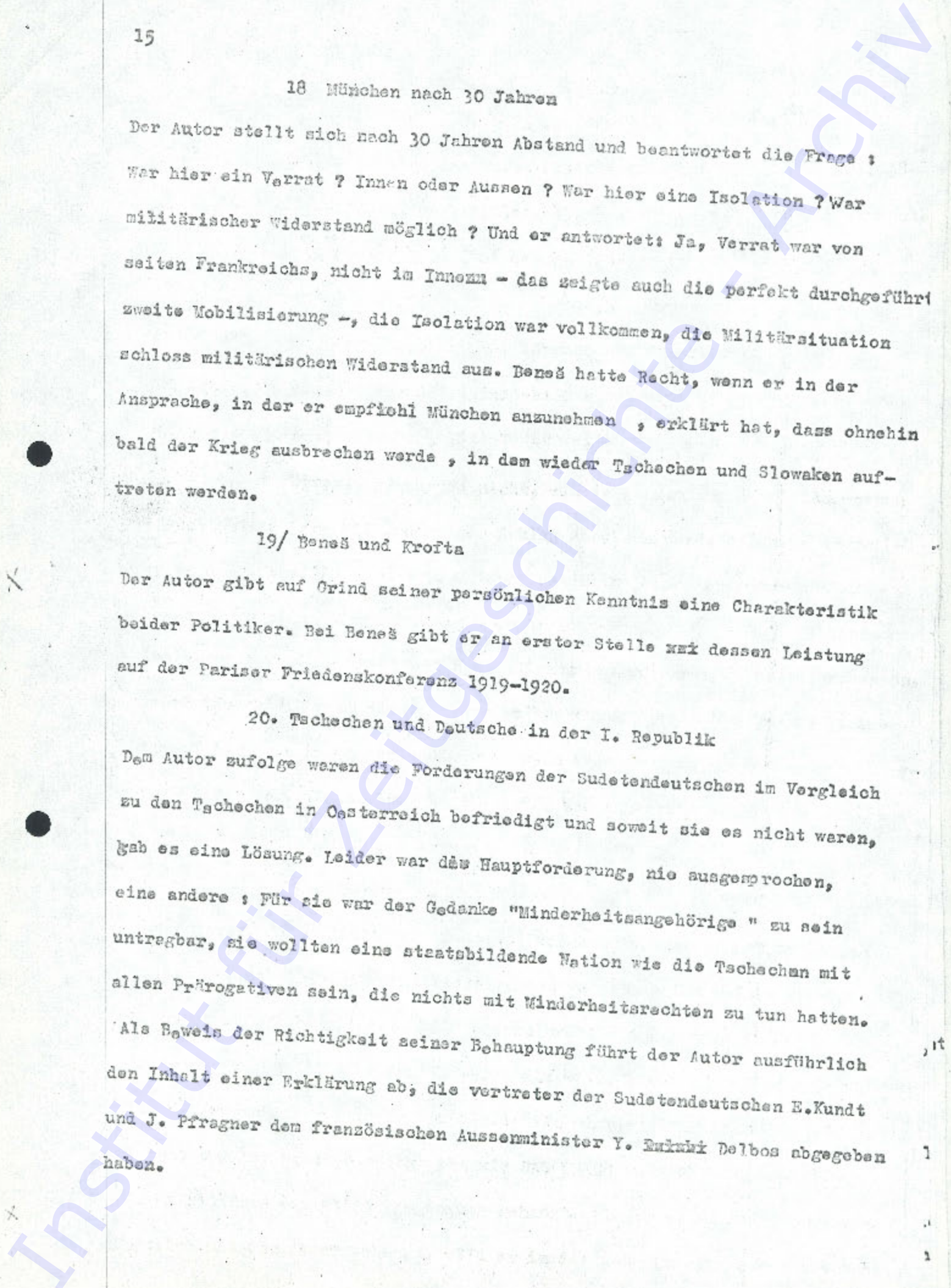
Der Autor stellt sich nach 30 Jahren Abstand und beantwortet die Frage :
War hier ein Verrat ? Innen oder Aussen ? War hier eine Isolation ? War
militärischer Widerstand möglich ? Und er antwortet: Ja, Verrat war von
seiten Frankreichs, nicht im Innern - das zeigte auch die perfekt durchgeführte
zweite Mobilisierung -, die Isolation war vollkommen, die Militärsituation
schloss militärischen Widerstand aus. Beneš hatte Recht, wenn er in der
Ansprache, in der er empfiehlt München anzunehmen, erklärt hat, dass ohnehin
bald der Krieg ausbrechen werde, in dem wieder Tschechen und Slowaken auf-
treten werden.

19/ Beneš und Krofta

Der Autor gibt auf Grund seiner persönlichen Kenntnis eine Charakteristik
beider Politiker. Bei Beneš gibt er an erster Stelle mit dessen Leistung
auf der Pariser Friedenskonferenz 1919-1920.

20. Tschechen und Deutsche in der I. Republik

Dem Autor zufolge waren die Forderungen der Sudetendeutschen im Vergleich
zu den Tschechen in Oesterreich befriedigt und soweit sie es nicht waren,
gab es eine Lösung. Leider war das Hauptforderung, nie ausgesprochen,
eine andere: Für sie war der Gedanke "Minderheitsangehörige" zu sein
untragbar, sie wollten eine staatsbildende Nation wie die Tschechen mit
allen Prärogativen sein, die nichts mit Minderheitsrechten zu tun hatten.
Als Beweis der Richtigkeit seiner Behauptung führt der Autor ausführlich
den Inhalt einer Erklärung ab, die Vertreter der Sudetendeutschen E.Kundt
und J. Pfragner dem französischen Aussenminister Y. Barkat Dalbos abgegeben
haben.



IV. Zweite Republik

51 Seiten

In der 881. Geschichte wird die kurze Periode zwischen München -29.9.1938- und der Okkupation Prags durch Hitler -15. 3.1939- Zweite Republik genannt.

Der Autor war in dieser Zeit Chef des Kabinetts des Aussenministers F. Chvalkovský.

1/ Erwachen nach München -Putschisten-Kongress

Aus München kam der Autor deprimiert heim - nur zwei Gedanken waren klar, der Krieg ist unausweichbar, Hitler wird einen weiteren Endschlag gegen die Rest-CSR führen. Er wusste nicht, wie lange man auf den Krieg warten müsse, welche Form Hitlers erster Schlag annehmen werde und wann er vollzogen sein wird. Am 2. und 3. Oktober beteiligt sich der Autor ^{an} zweier Versammlungen der Linksparteien - er berichtet über München, die Staatsisolierung, Unmöglichkeit der Verteidigung und notwendige Demission Beneš. Beneš täuscht sich in diesen Tagen selbst durch seinen Glauben in Regierungsänderungen in London und Paris. Dann kommt es zur Regierungsumbildung - der Autor wurde als zweiter Kandidat für das Aussenministerium beantragt - und zur Beneš-Demission.

2. Dr. F. Chvalkovský

Der Autor veröffentlicht zum Erstenmal unbekannt Details aus dem Leben dieses unglücklichen Aussenministers, dem von Hassel in seinem Tagebuch Hinrichtung prophezeit hat. Ein tuberkulöser Mensch, lange in Davos kuriert, die Gattin eine Ausländerin, die unter krankhafter Furcht vor der Gestapo wegen ihrer verheimlichten unarischen Abstammung leidet. Furcht vor der Gestapo nötigt ihn wie DAS REICH zu sprechen, er wird von den Mitgliedern der Eliáš -Regierung gehasst. Als er seine Position aus dem Gespräch mit dem Autor erkennt, will er in die Schweiz als Pensionist gehen, wovon ihn seine holländ. Gattin hindert, die die Gesandtenfrau des Protekte-

23-2363-19
 23rats in Berlin sein will. Und so endet er durch die Kugeln eines amerikanischen Jagdfliegers auf seinem Weg von Berlin in die Schweiz.

3. Propaganda - Fonds

Georges Bonnet und andere Rechtspolitiker im Westen hatten Furcht vor dem Einfluss der Beneš-Propaganda-Fonds. Der Autor schildert, wie Beneš Anhänger bedachte und Opponenten paralyisierte. Unter den Zeitungsleuten wurden auch solche finanziert, die gleichzeitig ~~somit~~ von Hitler Geld nahmen.

4. Zum ersten Male bei Hitler - 15.X.1938

Minister Chvalkovský hat auf der Reise ^{Berlin nach} von München hohes Fieber, aber geht doch zur Hitler-Audienz. Eindrücke aus Hitlers Umgebung, General Bodenschatz prüft den Autor über Hintergründe der čsl. Innenpolitik, Hitlers Bedingung "Normalisation" und Wutausbruch gegen Beneš. Hitler befiehlt den Gästen, die angebliche Schwäche der čsl. Befestigung zu zeigen,

5. Die Regierung Beran - Beran und Hencke

Am 1. Dezember 1938 übernimmt der Führer der čech. Rechten und Anhänger des Vertrages mit dem Reich R. Beran die Regierung. Sein erstes Bekenntwerden mit dem ^{deutschen} Gesandtschaftsverwalter Hencke in der Wohnung des Autors endet mit einer Dissonanz.

6. Polnische Episode

Die polnische Politik Prag gegenüber nach München war nicht geradlinig. Sie begann mit dem Ultimatum früh 30.9. in Sachen Teschen und dem Bestreben im November die Slowakei abzutrennen, als sie sich in Warschau bewusst wurden, dass nun sie an der Reihe sind. Es kam der Augenblick, dass eine Reihe von einflussreichen Polen versuchte den Weg zu den Tschechen im Falle des erwarteten deutschen Angriffs zu finden. Die Aufgabe, diesen Versuch

abzuwehren und der polnischen Delegation zu erklären, dass es zu spät sei, fiel dem Autor zu.

7 Haken-Spiel

Nach München glaubten die ärgsten Schichten des tschechischen Volks, dass sie unbestraft die besten Leute angreifen können. Spitzzeit Spezialinteresse widmeten diese Elemente demsogen. Burg-Kreis, den Freimaurern und Kommunisten. Der Autor beschreibt die Bedeutung der Freimaurer-Logen in dieser Zeit - 5 Minister waren Freimaurer.

8 Aussenpolitik der zweiten Republik

Infolge des Anschlusses war die 2. Republik nur ein Vorkriegsintermezzo. Der Autor liess die Publizistik, kümmerte sich nicht um das Leben hier, sondern nur um Zeichen einer Wandlung draussen. Die sah er in England, nicht in Frankreich. In der Beziehung war er gleicher Meinung mit Beauve Méry, damals in Prag lebend, und George Kennan.

9 Meldungen aus London

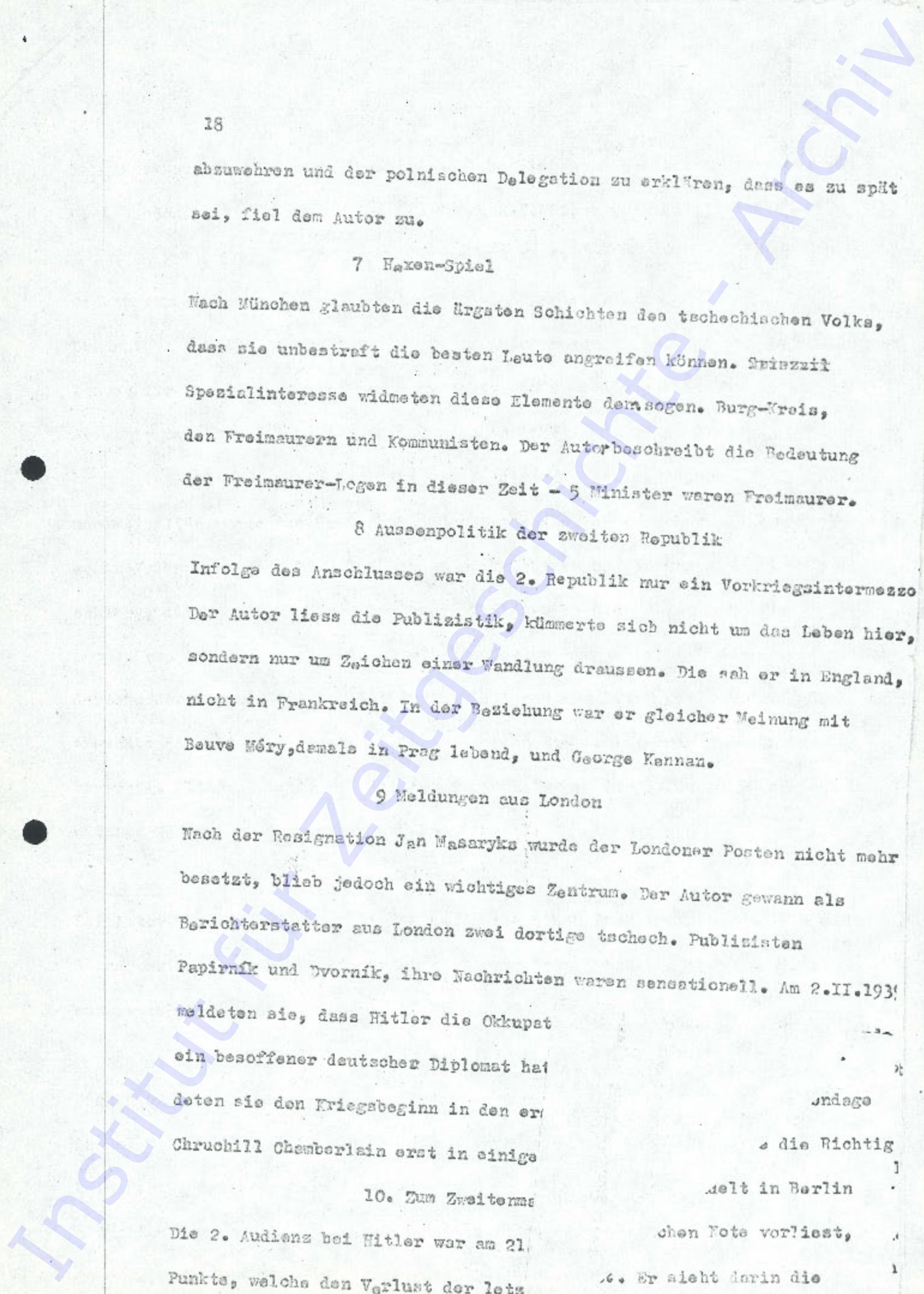
Nach der Resignation Jan Masaryks wurde der Londoner Posten nicht mehr besetzt, blieb jedoch ein wichtiges Zentrum. Der Autor gewann als Berichterstatter aus London zwei dortige tschech. Publizisten Papirnik und Dvornik, ihre Nachrichten waren sensationell. Am 2.II.1939 meldeten sie, dass Hitler die Okkupat

ein besoffener deutscher Diplomat hat
deten sie den Kriegsbeginn in den er
Churchill Chamberlain erst in einige

10. Zum Zweitemas

Die 2. Audienz bei Hitler war am 21.
Punkte, welche den Verlust der letz
teten.

ndage
die Richtig
Welt in Berlin
chen Note verliert,
Er sieht darin die



Der Autor schildert das Schicksal der Verhandlungen ^{um die} ~~mit~~ Retournierung der drei Chodendörfer -Böhmerwald-, was durch K.H. Frank verhindert wurde-

11/ Verhandlungen mit Kundt

Dieser wurde der Sprecher der im Protektorat verbliebenen Deutschen und Druckhotel auf die Prager Regierung. Der Autor wurde in der letzten Verhandlungsphase, die nicht zum Ziele führte, betraut, dafür meldete Kundt vom Autor, dass er einer der Triebfedern der anti-deutschen Politik in Prag wäre.

12/ Slowakei und Geheimkonferenz in Pouzov

General Eliáš wurde vom Fortschritt der Verhandlungen zwischen NSDAP und slowaki-^{er} schen Volksparteilern bezüglich der Slowakeiabtrennung informiert und er beschloss, eine Konferenz der ihm treuen Minister in die Wälder bei Pouzov einzuberufen. Sein Plan war, eine rasche Aenderung der Regierung in Bratislava durchzuführen, wobei die Aktion durch die Armee geschützt werden würde. Er ersuchte den Autor, dass er auf der Konferenz die Aktion aussenpolitisch begründe. Eliáš, Havelka und der Autor gaben Vorzug der Staatsauflösung durch Hitlers Zugriff anstatt durch inneren Verfall.

13/ Karpathorusland

Der Autor vertrat beim Herumziehen um dieses Stück Land im Frühling 1939 den Standpunkt, der tschechische Staat solle aus Prinzipgründen die Gesamtheit des ganzen Landes verteidigen.

14/ Letzte Sondagen

Die Situation wird untragbar -in Prag kommt man auf den Gedanken, eine Sondage in der Wilhelmstrasse zu machen- der Autor bietet sich an, er wollte die Richtigkeit der Nachrichten über die Okkupation überprüfen. Er verhandelt in Berlin mit Altenburg, der ihm schliesslich einen Absatz der deutschen Note verliert, derzufolge Berlin die CSR als in Auflösung ^{befindlich} betrachtet. Er sieht darin die

15/ Weitere Nachrichten über Okkupation-Abreise-Okkupation

Der Autor erhält einige weitere Nachrichten über die Okkupation, aber Premier Beran und Aussenminister Chvalkovský lassen sich nicht überzeugen. Als der Autor noch den letzten Hinweis von Seiten eines ihm nahestehenden ungarischen Diplomaten erhält, hat er einen kurzen, aber scharfen Auftritt mit Min. Chvalkovský und mit der Erklärung, dass er Hitler keinen Hintergrund in Prag machen wolle, reist er nach Belgien ab, wo ihn die Okkupation am 15. März erreicht.

V. Mit General Eliáš
95 Seiten

1./ Frage der Rückkehr-Gespräche mit Freunden

Nach der Okkupation löste der Autor mit seiner Frau die Frage, ob man in der Emigration bleiben oder zurückfahren solle. Als er von London den Rat bekam, sich zu Hause dem Heimatswiderstand zur Verfügung zu stellen, entschloss er sich zur Rückkehr. Vor der Abfahrt sprach er mit seinen belgischen Kollegen. Aussenminister P. H. Spaak kritisierte scharf, dass die Prager Beran-Regierung nicht gegen die Okkupation protestiert habe und hatte einen Streit mit dem Autor, der ihm, dem Vater des Vertrages mit Hitler, vorausgesagt hatte, dass der Vertrag von Hitler zerrissen werde. Freund Werner hat ihm am 21.3.1939 genau die Niederlage Frankreichs und die Besetzung eines Großteiles vorausgesagt.

2. Heimkehr ins Protektorat

Der Autor kehrt nach Prag zurück, als gerade ein neuer Ministerpräsident gesucht wird. Den Antrag für Gen. Eliáš stellte der Dritte aus dem Triumvirat: Havelka. Aus dem Tagebuch des Autors ist interessant das Zitat, dass der deutsche Ges.- Stellvertreter Hencke Einwandungen gegen den vorgeschlagenen Politiker Dr. Feierabend hatte - als Offizier hätte er lieber an erster Stelle den Offizier Eliáš gesehen. Sofort nach Ernennung zum Ministerpräsidenten wendet sich der Gen. Eliáš an den Autor mit dem Antrag auf Mitarbeit im Widerstandskampf - der Autor nimmt an.

3. Antritt ^{beim} Gen. Eliáš

Eliáš ernannt den Autor zum Chef der Koordinationsabteilung im Vorratz des

Ministerrates - dort sollte sich der Hauptteil der Tätigkeit des Gen. Eliáš abspielen, sein Programm beinhaltete drei Sektoren : 1/ den deutschen Druck abschwächen, die deutschen anti-tschechischen Aktionen aufhalten, die Verhafteten und tschechischen Besitz schützen 2 / die Aktion zu Hause und im Auslande synchronisieren je nach der Weltlage und den Verkehr mit sämtlichen Deutschen Stellen entweder in des Autors Abteilung oder zu Havelka beim ~~Staatspräsidenten~~ ~~Staatspräsidenten~~ zu konzentrieren 3/ endlich den bewaffneten Widerstand für einen richtigen Moment zu organisieren und vorzubereiten.

4 / Nationale Vereinigung - Diplomatenverkehr

Die Nationale Vereinigung in Prag war die Frucht eines Kompromisses und hatte eine bewegte Entwicklung. Sofort nach ihrer Bildung stand sie unter dem Einfluss von Eliáš, Havelka und Masarik, wurde zur klar antideutsch gerichteten tschechischen Verteidigungsorganisation, in welche sich die überwiegende Mehrheit der Tschechen meldete. Kennan konnte mit gutem Recht nach Washington melden: Dieses Faktum ist ein unbestrittener Erfolg der Tschechen gegen die deutsche Übermacht. Durch den Verlust der Souveränität verloren die diplomatischen Missionen in Prag ihre Berechtigung. Der Autor schildert ihren Weggang, besonders den Weggang des Verwalters der amerik. Gesandtschaft G. Kennan, des späteren Gesandten in Moskau. Dieser war im engen Verkehr sowohl mit der Gruppe Eliáš und dem Autor, als auch mit einer anderen Widerstandsgruppe, die mit Beneš in London in Verbindung stand.

5/ Protest gegen die Okkupation und Forderung der Neuerrichtung des Staat

Der Autor teilte die Kritik des belgischen Aussenministers Spaak dem G. Eliáš mit und dieser beschloss nachträglich die Sache gutzumachen. Es wurde beschlo bei der englischen Regierung gegen die Okkupation zu protestieren und die Forderung aufzustellen, den Staat nach dem Krieg wieder zu errichten. Die Gruppe und Regierung Eliáš betrachtete diesen als unabwendbar. London betrachtete sich jedoch durch die Grenzänderung vom Ende 1938 gebunden und verlangte die Aussetzung eines Existenzminimums. Es wurde die Beneš-Karte überreicht.

6/ Unser Trio

Der Autor charakterisiert das Trio Eliáš, Havelka, Autors Vorzüge, Nachteil, eines Jeden. Lukeš hat in seinem Buch "Merkwürdiger Friede" das Trio als Vertreter der konserv. ~~tschech~~ nationalen Intelligenz bezeichnet, die auf Kri und Niederlage Hitlers vertraute. Er sagt von ihnen, dass sie in den ersten

Jahren der Okkupation die Politik der Tschechen dirigiert haben.

7. Neurath in Prag ~~Kurzer~~ oder Frank ?

Dem Trio war vom Anfang die Spaltung der deutschen Führung bekannt. Obzwar sie davon wussten, hatte Neurath in Prag eine schwächere Position als Frank, sie verkehrten eher mit Neurath und seiner Umgebung, grösstenteils Antinazisten Frank war laut Kennan ein kleiner deutscher Halbintelligenzler und in seinem Hass gegen alles Tschechische würde er von der Regierung eine Erklärung gegen die Emigration entlockt haben. Neurath, obzwar deutscher Nationalist, hat sich korrekt benommen und in Gesprächen nie beleidigend gesprochen.

8/ Bemühungen um eine all-nationale Front

Nach Einigung sah der Autor und seine Kollegen im Münchener Vertrag die einzige Verteidigung des tschechischen Volks in Errichtung einer allnationalen Einheitsfront. Dahin ging ihr Bestreben. Sie schlossen nur die pronazistischen "Vlajkaři" und Faschisten aus. Sonst rechneten sie mit allen von den Kommunisten auf der linken Seite bis zum katholischen Adel. Der Autor erklärt dieses Bestreben mit Nennung einiger Adelige in führende Stellungen / Graf Strachwitz, Graf Belcredi, Prinz Schwarzenberg, Graf Bubna /. ~~Erkennt~~ Der Autor sagt, dass ihr Bestreben nicht vollkommenen Erfolg gefunden hat, dennoch musste Kennan in seinem Bericht zugeben, dass es den Tschechen zu Beginn gelungen ist, eine einheitliche Front herzustellen.

9/ Der Pakt Ribbentrop- Molotov

Der Autor hat einen ähnlichen Pakt nicht ausgeschlossen, dennoch war er überrecht. Interessant ist die Bemerkung, dass die Erklärung der Sowjetleute Berlin gegenüber seiner Gruppe die Möglichkeit gab, über die Grenzen zu gehen. Seine Gruppe leitete vom Pakt auch das Recht ab Zeit zu gewinnen - nicht jedoch quod licet Jovi, non licet bovi.

10/ Beginn des Widerstandkampfes - Attentat auf Frank

Der Autor schildert den Beginn des Widerstandkampfes in Abteilungen, die von einander gegenseitig nichts wussten. Im Jahre 1940, als Frank nach den deutschen Siegen zu übermächtig wurde, kam Eliáš mit einem Antrag ein Attentat auf Frank zu machen - es hatte sich bereits ein Offizier zu diesem Zwecke gemeldet -. Selbst war er der Meinung, dass es zu viele Opfer nach dem Attentat auf tschechischer Seite geben würde. Kennan berichtet die Anfänge des Widerstandkampfes bereits im Frühling 1939 nach Washington.

11/ Unschädliche extreme Rechte

Das Gruppenamt blieb im Kampf mit pronazistischen Gruppen nur als Mittel List und Geld. Es gelang ihnen wirklich diese Organisationen aufzulösen und zu demobilisieren. "Vlajka"-Organisation wurde zuletzt nicht einmal auf deutscher Seite anerkannt. Auch diesen Erfolg hat Kennan bewertet.

12/ Studentenhinrichtungen und Universitätschliessung

Die Hinrichtung der Studenten hat Frank in Abwesenheit Neuraths vollzogen. Der Autor schildert nach Thilenius die Reaktion Neuraths, als er seine gefälschte Unterschrift auf der Hinrichtungsverordnung sah.

13/ Verhaftungen und Interventionen für Verhaftete

Hier registriert der Autor das bereits anderweitig bekanntgewordene Wüten der Gestapo und die langsame Einschränkung und das Verbot von Interventionen.

14/ Sozial-Memorandum

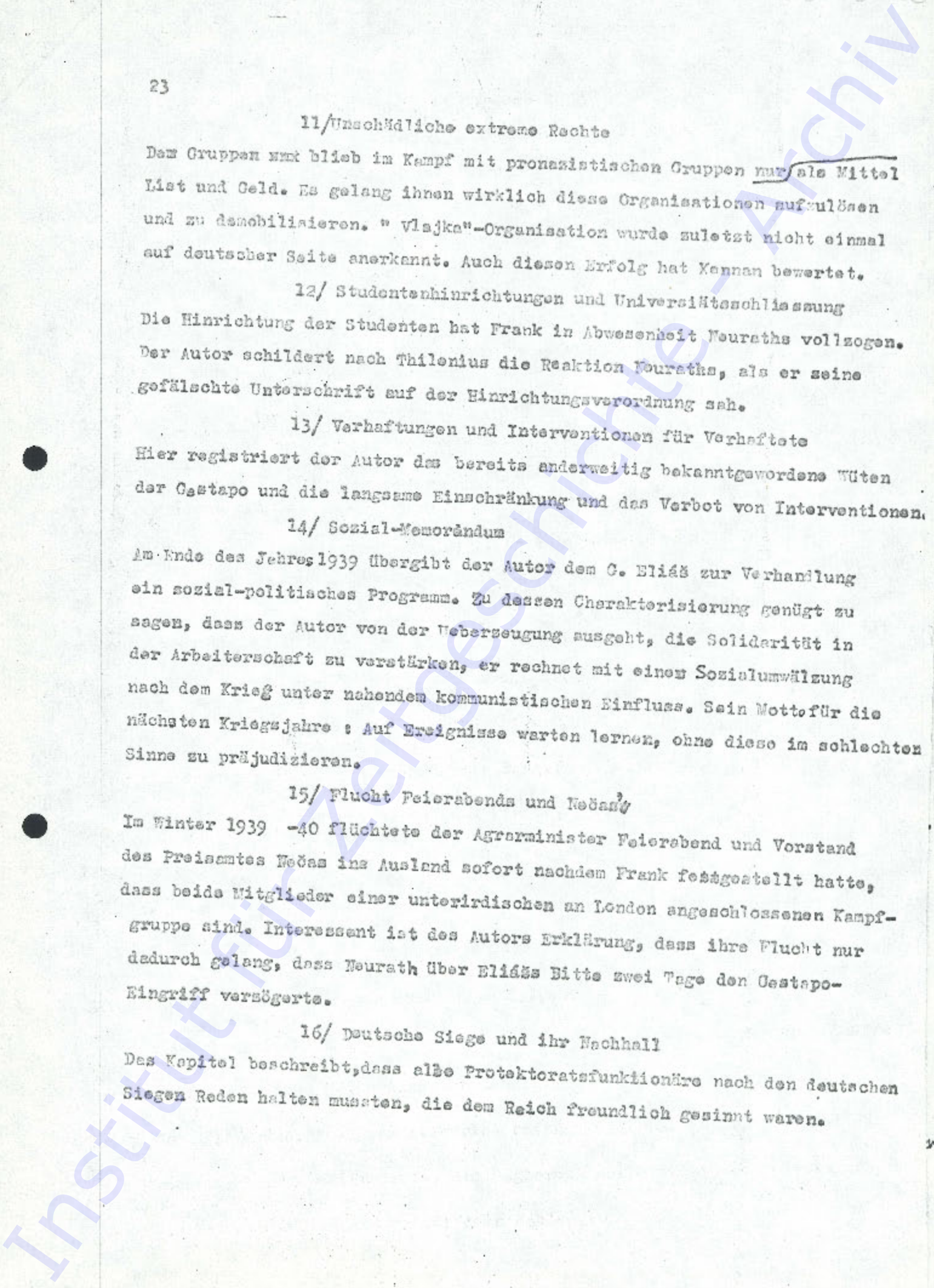
Am Ende des Jahres 1939 übergibt der Autor dem G. Eliás zur Verhandlung ein sozial-politisches Programm. Zu dessen Charakterisierung genügt zu sagen, dass der Autor von der Überzeugung ausgeht, die Solidarität in der Arbeiterschaft zu verstärken, er rechnet mit einer Sozialumwälzung nach dem Krieg unter nahendem kommunistischen Einfluss. Sein Motto für die nächsten Kriegsjahre : Auf Ereignisse warten lernen, ohne diese im schlechten Sinne zu präjudizieren.

15/ Flucht Feierabends und Nečas

Im Winter 1939 -40 flüchtete der Agrarminister Feierabend und Vorstand des Preisamtes Nečas ins Ausland sofort nachdem Frank festgestellt hatte, dass beide Mitglieder einer unterirdischen an London angeschlossenen Kampfgruppe sind. Interessant ist des Autors Erklärung, dass ihre Flucht nur dadurch gelang, dass Neurath über Eliás Bitte zwei Tage den Gestapo-Eingriff versögerte.

16/ Deutsche Siege und ihr Nachhall

Das Kapitel beschreibt, dass alle Protektoratsfunktionäre nach den deutschen Siegen Reden halten mussten, die dem Reich freundlich gesinnt waren.



17/ Unser Minus - Presse

Dem Trio gelang es in der anti-deutschen Linie alle Dienste aufrecht zu erhalten bis auf die Presse, wo gekaufte Journalisten das ganze Feld beherrschten. Dann genügte ihnen nicht einmal die Presse mehr, sie versuchten ihren Einfluss auf die Regierung und die Nationalenvereinigung auszudehnen.

18/ Tschechischer Rundfunk

Eliška war von der Idee besessen, dass die künftige Revolution gegen die Nazis im Rundfunk beginnen und mit seiner Hilfe durchgeführt werden muss/was auch geschah/. Er war bestrebt, dort fähige Offiziere anzustellen, damit diese dies durchführen, nötigte den Autor, auch die Rundfunkleitung zu übernehmen. Lassen wir die Episode bei Seite, dazufolge die Adelige Rohan - deutsches Reichsgeschlecht- dem Autor Sammlungen zur Erhaltung der Tschechischen Symphonie anbietet. Es interessantesten sind drei Nachrichten, die der Autor aus dem Reich mitbrachte : 1/ Der Plan Hitler-Frank zur Liquidation der tschechischen Nation, 2/ Franks Plan zwecks Missbrauch der tschechischen Schriftsteller und 3 / die persönliche Botschaft Kennans, dass die USA und SU binnen Jahresfrist in den Krieg einbezogen sein werden, der jedoch lange, mindestens bis 1944 dauern wird.

19/ Legionärskrise und Kennans Dilemma

Kennan hebt in seinem Buch "Prager Dokumente" als Dominante des tschechischen Kampfes während der Okkupation das alte Dilemma des Kompromisses mit dem Uebel hervor, damit der ~~erfolgreiche~~ Kampf mit dem Uebel später erfolgreich sei. Bei Eliška und seinen Kollegen endete das Dilemma mit der Frage, wann man der Nation den letzten Dienst erweisen und demissionieren soll. Dazu waren innere und vor allem äussere Bedingungen notwendig. All diese Vorbedingungen waren hier zur Zeit der sogen. Legionärskrise anfangs 1941- alles war vorbereitet, als Beneš aus London chiffrierte, die Regierung solle nicht demissionieren. Das Trio betrachtete dies als politischen Fehler.

20/ Havelka wird durch Frank beseitigt

Im April 1941 benützte Frank die Ablehnung eines Interviews für "Das Reich", im Zusammenhang mit dem Angriff auf Jugoslawien, um Havelka als erstes Mitglied des Trios zu beseitigen. Interessant ist im Kapitel das Ge- ständnis Neuraths, dass tatsächlich kein Tscheche zu den gegebenen Ver- hältnissen loyal zum Reiche sein könne.

21/ Ungarische Botschaft - Neurath bedroht

Im Frühling 1941 lässt der ungarische Premier Graf Teleki dem Gen. Eliáš ausrichten, sich gemeinsam gegen den deutschen Druck zu wehren - Bald darauf begeht Teleki Selbstmord und Eliáš wird zum Tode verurteilt.

Im Mai 1941 besuchte den Autor der deutsche Staatssekretär A. Hencke, damit er ihn vertraulich aufmerksam mache, dass der Stritt ^{mit} Neurath kul- miniere und dass es Neurath sein wird, der besiegt werden wird. Eliáš und der Autor ändern auch nach dieser Nachricht nichts in ihrer Orientie- rung zu Neurath und seinem Kabinet.

22/ ^{auf die} Überfall ~~der~~ SU

Am 22. Juni 1941 erfüllte sich der erste Teil der Botschaft Kennans. Eliáš und der Autor betrachteten dies als Garantie des Endsieges, zumal gleichzeitig die Beneš-Regierung im Exil anerkannt wurde. Es handelte sich darum, im Protektorat die Entstehung irgendeiner Standarte "Böhmen" nach dem Beispiel der Standarten "Flandern", "Wiking" und "Valonien" zu verhindern - so eine Initiative aus den Reihen der Faschisten gelang es zu verhindern.

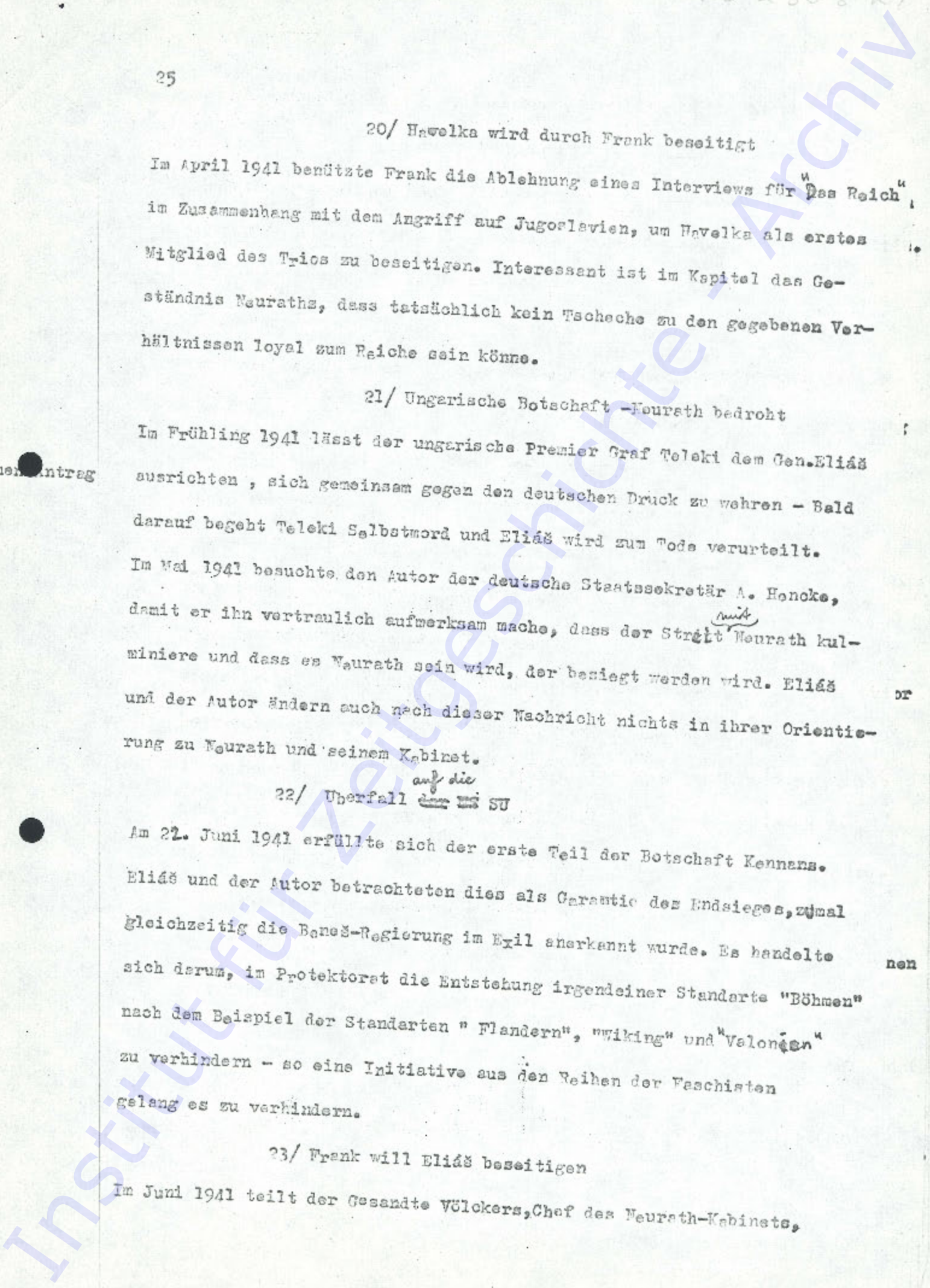
23/ Frank will Eliáš beseitigen

Im Juni 1941 teilt der Gesandte Völckers, Chef des Neurath-Kabinetts,

nen Antrag

or

nen



dem Autor vertraulich mit, dass Frank beschlossen hat Eliáš zu beseitigen und ihn durch den Vice-Vorsitzenden der Regierung Dr. Krejčík zu ersetzen. Für Eliáš war das die Voranzeige seiner baldigen Verhaftung. Auch damals aber schenkte Neurath sein Vertrauen dem Eliáš.

24/ Verkehr mit London

Eliáš war der einzige in den von den Nazis okkupierten Ländern, wo der Premier, durch die Nazi ernannt, gleichzeitig ~~kurzzeitig~~ Leiter des Widerstandkampfes war und gleichzeitig mit der Beneš-Exilregierung in London in Verbindung stand. Der Autor analysiert den Inhalt der ausgetauschten Depeschen, die bedeutend waren.

25/ Heydrich und Gestapo greifen ein

Am 24. September bekommt Eliáš die erste Nachricht von den geplanten Aenderungen im Protektorat. Diese Nachrichten werden dem Autor durch den Sekretär von Neuraths, von Holleben, bestätigt. Eliáš und der Autor betrachten dies als Zeichen ihrer Verhaftung, verbringen den letzten Abend in Gedanken darüber, wo sie richtig und wo sie falsch gehandelt haben. Am 27. September wird Neurath wirklich abberufen, an seine Stelle kommt Heydrich, dessen erste Tat die Verhaftung des Trios ist. Letzter Abschied mit Eliáš, der bereits zum Tode verurteilt wurde, spielt sich bereits ~~hinter~~ vor dem Tischen der ~~ersten~~ politischen Gefangenen in Gefängnis Pankrác ab

